

Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 Kr.
auswärts
50 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 Kr.
auswärts
50 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 157.

Welzheim, Sonntag den 12. Oktober 1873.

Anst. 800.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ auf das mit dem 1. Oktober 1873 begonnene 4. Quartal können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei der Redaktion gemacht werden.

Prozess Bazaine.

Paris, 7. Okt. Der Bericht des Generals Rivière fährt fort: „Rückzug der Armee nach Metz. Man beschließt, die Armee vor Metz neu wieder herzustellen, sei es, um damit dem Prinzen Friedrich Karl den Weg zu versperren oder dem Kronprinzen in die Flanke zu fallen. Gleichzeitig wird eine neue Armee in Chalons unter Canrobert gebildet. Der Kaiser überträgt am 12. August den Oberbefehl über die Rhein-Armee dem Marschall Bazaine. Der Bericht verbreitet sich über die politische und militärische Position in diesem Augenblicke. Alles deutet darauf hin, daß Bazaine die lästige Vormundschaft des Kaisers von sich abjucheln will. Hr. v. Kératry hat ausgesagt, die Marschallin Bazaine habe ihm gesagt, der Marschall würde, wenn der Kaiser das Kommando behielte oder bei der Rhein-Armee verbliebe, jede Verantwortlichkeit ablehnen. Frau Bazaine hat später diese Aeußerung abzuschwächen gesucht; aber aus Allem geht hervor, daß sie den wahren Gesinnungen des Marschalls entsprach. Es wird nun der weitere Rückzug von Metz nach Chalons beschlossen, und am 12. August beginnt der Uebergang über die Mosel.“ Der Bericht tadelt, daß man bei diesem Uebergang mehr Brücken angelegt habe, als nöthig waren, und daß der Marschall überhaupt mit einer ganz unerklärlichen Langsamkeit, die nur dem Feinde zu Statten kam, zu Werke gegangen. „Der Kaiser schickt Depeschen über Depeschen, um die Bewegung zu beschleunigen. Der Feind benützt den gewonnenen Vorsprung und greift uns am 14. bei Borny an. Er wird mit Nachdruck zurückgeworfen, und man muß anerkennen, daß dieser Anfang des Bazaine'schen Commandos viel versprach. Aber in diesem Augenblicke galt es, da man einmal entschlossen war, Metz zu verlassen, lieber Zeit, als eine Schlacht gewinnen. Traurig genug, in einem Augenblicke, da das Schicksal Frankreichs von einigen Stunden abhing, unterließ man die elementarischen Vorsichtsmaßregeln.“ Der Bericht zählt die drei Straßen von Metz nach Verdun auf; über die waren Eisenbahn und Telegraph der Armeen noch zur Verfügung. „Der Marschall läßt aber seine Armee mühselig die Abhänge der Plateaus von Gravelotte hinaufklimmen; er nimmt sich nicht einmal die Mühe, die Brücken von Novéans abzubringen. Die Verantwortlichkeit für die Langsamkeit dieser Bewegung fällt dem Marschall zur Last, und vergebens sucht er sie auf den Generalstabschef abzuwälzen: sein Marschbefehl vom 14. bezeichnet ausdrücklich nur eine Straße, während noch drei zur Verfügung standen. Hier, wie noch später so oft, hielt Bazaine seinen Generalstabschef Jarras systematisch fern und handelte zum Schaden des ganzen Heeres nach eigener Eingebung. Während die Schiffsbrücken zerstört worden, so hätte man nicht am 15. die Ulanen bis nach Borny vordringen und eine preussische Batterie das kaiserliche Hauptquartier in Longueville beschießen sehen. Am 15. standen unsere Truppen bei Rezonville schon der Hauptmacht des Feindes gegenüber. Schon in diesem Augenblicke läßt der Marschall erkennen, daß er durchaus nicht entschlossen ist, auf Verdun zu marschieren. Gegen einen höheren Offizier äußerte er, es liege ihm nichts daran, eine Schiffsbrücke mitzunehmen, wie der Kaiser gewünscht hatte, da er doch nicht die Maaß zu überschreiten gedenke. Und wenn er die Absicht gehabt hätte, nach Verdun zu ziehen, warum hätte er dann nicht dem General

Grossard, der in Rezonville stand, befohlen, den Feind zu recognosciren, um zu wissen, wie stark derselbe sei? Am 16. zeigte sich, welcher schweren Kampf wir zu bestehen hatten. Es blieb nun nichts weiter übrig, als entweder zu trachten, die Preußen auf die Mosel zurückzuwerfen, oder den Rückzug in nördlicher Richtung anzutreten. Weder von dem einen noch von dem Anderen findet sich in den Documenten, welche Bazaine erließ, eine Spur. In seiner Depesche an den Kaiser meldete er ganz ruhig, er wolle sich nach Metz zusammenziehen und dort verproviantiren, um dann seine Rückzugsbewegung wieder aufzunehmen. Was ist wahrhaftig an diesem Bedürfnis, sich mit Lebensmitteln und Munition zu versehen?“ Der Bericht geht hier, da dieses Moment für den Ausgang des ganzen Feldzugs entscheidend ist, auf eine strenge Untersuchung ein. Es ist richtig, daß dem Marschall ein sehr beunruhigender Bericht des General Soleille vorlag, worin die Schießporräthe zum dritten Theil oder zur Hälfte erschöpft gewesen wären, und man noch in der Nacht nach Metz um neue Munition hätte schicken müssen. Aber der Marschall hätte Unrecht sich lediglich auf diesen Bericht zu verlassen, der leichtfertig und ohne genügende Erhebungen erstattet worden war: nicht der vierte Theil der Munition war verschossen; die Armee hatte noch Vorrath für 80,500 Kanonenschüsse, und das Arsenal von Metz konnte, wenn dies für den Zug nach Verdun noch nicht genug schien, in wenigen Stunden während der Nacht noch Vorrath für 12,500 Schüsse nachliefern. Die Infanterie vollends war noch auf das Reichlichste mit Patronen versehen. Hinsichtlich des Proviantes stand die Sache noch viel besser, und es fehlte dem Marschall jeder Vorwand. Die Truppen waren noch wohl versehen, auf der ganzen Straße bis Verdun hatte der General-Intendant Wolff alle Vorkationen getroffen, und in der letzteren Festung lagen 600,000 Rationen für die Armee bereit. Hier war es der Intendant de Préval, ein erst seit drei Tagen provisorisch zu den Funktionen eines Ober-Intendanten berufener Beamter, welcher dem Marschall den Vorwand für seine Haltung bot. „Wie soll man man sich hier nach — sagt der Bericht — diese Haltung anders erklären, als durch den Entschluß des Marschalls, den an ihn gerichteten Aufforderungen zur Fortsetzung seines Marsches nicht Folge zu leisten? Sind doch, als die Umkehr nach Metz und die Aufgebung der Stellungen von Gravelotte beschlossen war, nicht weniger als 2,800,000 Rationen, wie ein amtliches Protokoll ergibt, verbraucht worden, damit sie nicht dem Feinde in die Hände fielen. Die von dem Marschall vorgebrachten Gründe mögen vielleicht unter gewöhnlichen Verhältnissen ausreichend sein; aber sie waren es gewiß nicht in einem so kritischen Momente, da Alles darauf ankam, keinen Augenblick zu versäumen, um unsere Rückzugs-Linie offen zu halten.“

Paris, 8. Okt. Die gestrige Sitzung begann vor einem sehr gelichteten Auditorium. Nachdem der Marschall Bazaine vorgeführt worden, fragt der Präsident, Herzog v. Numale, die Anklage und die Vertheidigung, ob sie hinsichtlich der ausgebliebenen Zeugen Anträge zu stellen hätten. Lachaud behält sich vor, dieselben vorladen zu lassen, wenn es die Sache erfordere, eine besondere Anfrage, ob er denn nicht erscheinen könne, wünscht der Vertheidiger nur an den General Soleille gerichtet zu sehen, da dessen Aussage von Wichtigkeit sei. Präsi.: „Es wird eine ärztliche Untersuchung des Zustandes des Generals veranlaßt werden.“ Lachaud: „Wir gehen nicht so weit: eine einfache Anfrage bei dem General würde uns genügen, da wir uns auf sein Wort verlassen können.“ Präsi.: „Die ärztliche Untersuchung ist für solchen Fall im Reglement vorgesehen und hat beahalt nichts Verlegendes. Es ist bemerkt worden, daß von den aus Elsaß-Lothringen vorgeladenen Zeugen bis jetzt nur Lachaud erschienen ist; wie es heißt, ist die Zustellung der Vorladungen in Folge einer Nachlässigkeit des auswärtigen Amtes, welches

sich deshalb nicht rechtzeitig mit der deutschen Regierung in Verbindung gesetzt hatte, noch nicht erfolgt, und auch Dacard war nur erschienen, weil er darum auf officielem Wege ersucht worden war. Wir geben in Folgendem einen Auszug jenes Theils des Rapport's des Generals Riviere, welcher in der gestrigen Sitzung zur Verlesung gelangte: „Während Bazaine am Morgen des 17. August dem Kaiser noch anzeigte, daß er binnen zwei Tagen den Marsch in nördlicher Richtung fortsetzen zu können hoffe, erklärt er bereits seinen Offizieren, daß ihn, um die Armee zu retten, nichts weiter übrig bleibe, als nach Metz zurückkehren. Alle Befehle, die er am 17. und 18. erläßt, beweisen, daß dies seine wahre Absicht war. Die Stellungen, welche er den verschiedenen Truppenkörpern anweist, lassen deutlich erkennen, daß sein einziges Augenmerk darauf gerichtet war, daß der Feind sich nicht zwischen ihn und die Festung schiebe. Gleichzeitig richtet er an das kaiserliche Hauptquartier übertriebene Klagen über die mangelhafte Versorgung der Festung Metz mit Lebensmitteln und Munition. Folgt am 18. die Schlacht von Saint-Privat.“ Hier verweilt der Bericht des Väteren bei der höchst befremdlichen Thatsache, daß der Marschall, während das Corps Canrobert's allein dem Angriff dreier feindlicher Armee-Corps ausgesetzt war und beständig auf Hülfe wartete, erst gegen drei Uhr sein Hauptquartier verließ und den ganzen Tag gar nicht auf dem Schlachtfelde erschien. Er war gleichwohl von der wachsenden Noth des 6. Corps durch zahlreiche Meldungen Canrobert's unterrichtet worden. „Erst gegen drei Uhr steigt der Marschall zu Pferde, nimmt nicht einmal seinen Generalstabs-Chef, sondern nur einige Offiziere mit sich, reitet nach dem Fort Saint-Dunin, beobachtet von dort aus weiter Ferne einige Stellungen und kehrt zurück, indem er den Ordonnanz-Offizieren des Generals Bourbaki, denen er begegnet, anzeigt, daß Alles zu Ende sei; auf einen Trupp Flüchtiger hinweisend, sagt er: Was ist mit solchen Truppen anzufangen? Den ganzen Tag bleibt er für die Bitten der bedrangten Commandanten taub, und des Abends meldet er dem Kaiser, daß unsere Truppen beständig ihre Positionen behauptet hätten! Man kann offenbar einen General nicht zum Verbrecher machen, daß er eine Schlacht verloren hat. Aber wenn man sieht, daß der Marschall Bazaine Angesichts der wiederholten und immer dringenderen Bitten des Marschall Canrobert keinen Befehl erteilt und ihn der Zermalmung preisgibt, ohne ihm die geringste Hülfe zuzuschicken, wie sollte man da nicht von ihm für seine strafbare Unthätigkeit für das unnosst vergossene Blut für die Niederlage unserer Waffen, welche das Vorbild des Schluß-Katastrophe war, Rechenschaft fordern? Warum ist er weit entfernt von dem Schauspiel der größten Schlacht der modernen Zeit geblieben, während der König von Preußen in Person den Angriff anführte, wie der Marschall selbst dem Kaiser meldete?“ Am folgenden Morgen, als der weitere Rückzug beschlossen wurde, tröstete der Marschall seine Offiziere mit der charakteristischen Bemerkung: „Lassen Sie's gut sein, diese Bewegung war schon beschlossen; jetzt wird sie nur um zwölf Stunden früher vollzogen.“ Es ist eben klar, daß der Marschall von vornherein Metz nicht verlassen wollte, und dann war es von allem Anderen abgesehen, nur um so strafbarer, daß er die Schlacht vom 18. lieferte. Er wollte also in einer wohlverschanzten Festung die politische Katastrophe abwarten, die unausbleiblich schien. Politisch war seine Stellung eine vortheilhafte: war er doch erst auf die dringenden Vorstellungen einiger Mitglieder der Opposition zum Oberbefehlshaber ernannt worden! Am 20. meldet er noch dem Kaiser in einer durch den Wächter Braidy nach Verdun überbrachten Depesche, daß er den Weg nach Norden fortzusetzen und sich über Montmédy oder Sedan nach Chalons durchzuschlagen gedenke. Einige Stunden später berichtet er aber dem Kaiser und gleichzeitig nach Paris, er habe in der Nähe von Metz Stellung nehmen müssen, um den Truppen eine Rast zu gönnen und sie mit Proviant und Munition zu versehen. Der Feind wachse ringsum an Stärke; er, der Marschall, werde Näheres über seinen Marsch nach Norden anzeigen, wenn er diesen überhaupt ohne Gefahr für seine Armee fortsetzen könnte.“ Der Bericht legt die Zweideutigkeit und Widersprüche dieser verschiedenen Depeschen bloß. Die nächsten Tage vergehen mit der Wiederherstellung der Armee. Man fand in Metz auf dem Bagahofe unterhohft einen verirrten Transport von 4 Mill. Patronen; Bazaine war nur mit Mühe zu bewegen, diese angenehme Ueberraschung zur Kenntniß der Armee zu bringen. Inzwischen hatte der Marschall schon am 18. den Major Magnan und den Intendanten Prival nach Chalons geschickt, um dem Kaiser und den Marschall Mac Mahon über seine Lage aufzuklären. Magnan hatte zu melden, daß Bazaine seinen Weg über Montmédy nehmen wolle, und dem Intendanten Prival war gesagt worden, daß aller Proviant in Longuyon anzusammeln sei. Diese Boten waren allerdings schon am Vorabend der Schlacht v. St. Privat von Metz abgegangen; ihre Entsendung war auf den Fall berechnet, daß der Feind geschlagen würde. Die Sendlinge Bazaine's kamen in Chalons aber an, als dort in einem Kriegsrath beschlossen wor-

den war, die Armee von Chalons solle dem Marschall Bazaine zu Hülfe eilen. Magnan ging unmittelbar nach diesem Beschluß nach Metz zurück und überbrachte offenbar eine so wichtige Meldung; seine Aussage ist aber heute so unbestimmt und in vielen Punkten so irrtümlich, daß sie gar nicht ins Gewicht fallen kann. Es geht aus anderweitigen Quellen genügend hervor, wie wichtig diese Mission gewesen ist, und wie sie den Marschall Mac Mahon befürchtete ließ, die Armee von Chalons könnte zu spät kommen, da es in Metz an Proviant und Munition fehle. Der Bericht, welcher hier einen der wichtigsten Punkte des ganzen Processes berührt, da nun die Persönlichkeit des Marschall Mac Mahon in den Vordergrund tritt, der hier, wie Herkules am Scheidewege, zwischen Metz und Paris steht, verschanzte sich nun hinter längere Auszüge aus der Aussage des Marschalls Mac Mahon vor der Commission vom 4. Sept., um zu beweisen, daß es die eben erwähnte Depesche des Marschalls Bazaine vom 20. August (datirt vom 19. aber erst am 20. dem Wächter Braidy übergeben) gewesen sei, welche Mac Mahon bestimmt habe, den Zug nach Montmédy zu unternehmen. Wie weit von diesem Momente ab der Marschall Bazaine von den Entschlüssen und Schritten des Marschalls Mac Mahon unterrichtet war, diese wichtige Frage bildet den Gegenstand der nächsten Abschnitte des Berichts.

Gerichtsal.

Nottw. 6. und 7. Okt. Schwurgericht. Anklage wegen Brandstiftung 1) gegen die 53 Jahre alte Bäckerswitwe A. Müller als Anstifterin, 2) gegen den 53 Jahre alten verheir. Tagelöhner H. Hauser als Thäter und 3) gegen den 46 Jahre alten verheir. Farrenfütterer B. Stern (Vater der Letztin wegen Brandstiftung abgeurtheilten Kathar. Stern) als Mitthäter, sämmtlich von Deislingen. Die A. Müller ererbte von ihrem in v. J. verstorbenen Gemann in Gemeinschaft mit 3 Kindern anter. Anderem ein zur Aufbewahrung von Geschirre bestimmtes einzel. stehendes Feldhäuschen auf dem s. g. Schaafswesen etwa 1/4 Stunde von Deislingen entfernt, welches gegen Feuergefahr mit 200 fl. versichert war. Dasselbe brannte den 24. Febr. d. J. Nachts 11 vollständig nieder, ohne daß übrigens eine Gefahr für fremdes Eigenthum oder menschliche Wohnungen vorhanden war. Ehe jedoch die Ausbezahlung der Versicherungssumme erfolgte, ergab sich gegen die Wittve der Verdacht, daß sie das Niederbrennen des Häuschens in betrügerischer Absicht veranlaßt habe. Es wurde nemlich von dem A. Hauser eingeräumt, daß er und Stern das Feuer angelegt haben, und daß dies auf Anstiften der Müller geschehen sei, welche ihm dafür eine halbe Karolin versprochen und hievon vor dem Brande 2 fl. und nach demselben den Rest gegeben habe. Er und Stern, den er, ohne Wissen der Müller, dazu berebet habe, weil er es allein zu thun nicht das Herz gehabt habe, seien nemlich in der Nacht des 24. Febr. über die Feder und Wisen zu dem Häuschen gegangen und nachdem er einen verschlossenen Laden aufgerissen, in dasselbe hineingestiegen, wo er dann durre Weiden zusammengebrochen, sie zu einem Häußlein zusammengemacht und dieses mittelst Zündhölzchen und einer Kerze angezündet habe. Die A. Müller, welche jede Schuld in Abrede zieht, behauptete, sie durchaus der Meinung gewesen, daß sie nach dem Tode ihres Mannes Alleineigenthümerin des fraglichen Häuschens geworden sei, welcher Meinung auch die beiden andern Ang. gewesen sein wollen. Die Geschworenen verneinten denn auch die auf Brandstiftung gerichtete Frage und sprachen die A. Müller und den Hauser nur des Versicherungsbetrugs und den Stern der Schilffschaft hiezu für schuldig und zwar unter Annahme milderer Umstände. Die Müller wurde neben einer Geldstrafe von 200 Thalern zu 10; Hauser zu 8, und Stern zu 4 Monat Gefängniß, sowie alle 3 zu 3jähr. Verluste der Ehrenrechte v. urtheilt.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Okt. (Hopfenmarkt.) Die heutige Zufuhr betrug ca. 70 Ballen meistens mittlere Qualität, und obgleich die Käufer anfänglich zurückhielten, wurde doch schließlich fast das ganze Quantum zu 65—70 fl. verkauft. Für Primahopfen zeigt sich fortwährend starke Nachfrage.

— Heute Nachmittag findet in Ruffenhäusen die Beerbidung der zwei beim Brande um das Leben gekommenen Brüder Bauer statt. Das traurige Schicksal der Wittve Bauer, welche in kurzer Zeit 3 erwachsene Söhne durch Unglücksfälle und eine Tochter verloren hat und total abgebrannt ist, findet allseitige Theilnahme.

— Nach einigen für die Landwirtschaft erwünschten Regentagen, welche indeß bei längerer Fortdauer die Qualität des 1873er Weines beeinträchtigt hätten, ist es heute etwas kühler, indessen heller

Witterung eingetreten. Die Vegetation und insbesondere der Blumenstork hat noch nicht nachgelitten.

Heilbrunn, 10. Okt. Telegr. Vom 9. bis 10. Oktober sind neu erkrankt 0, gestorben 1 Person. In Behandlung noch 1 im Krankenhaus.

— Von Frankenbach wurde der Cholerahilfsarzt Dr. Burkart in Folge des Erdbebens der Cholera dajelbst abberufen.

Weingarten, 8. Okt. Heute Nachmittag fand im äußern Kapernenhof die Musterrung der auf hiesiger Beschälplatte belegten Stuten durch den Landesoberstallmeister von Hofacker statt. Es erschienen etwa 400 Pferde darunter viele schöne Thiere.

Mannigfaltiges.

— Die „Spen. Ztg.“ schreibt: Nach höherer Bestimmung werden nur fünf Armeekorps des preussischen Heeres Mauser-Gewehre erhalten, während die übrigen Armeekorps mit dem aptirten Chassepot-Gewehr versehen werden sollen. Beide Arten Gewehre haben bezüglich ihrer Konstruktion mit einander viel Ähnlichkeit und eine und dieselbe Patrone.

New-York, 7. Okt. Der verunglückte Riesenballon trug die Kolossal-Aufschrift „Daily Graphic“. Die drei Passagiere, die noch mit dem Leben davon gekommen sind, waren der Luftschiffer Donaldson, der Künstler des „Daily Graphic“, Ford, und der englische Seemann Lunt, der, falls der Ballon ins Meer stürzen würde, das mit der Aufschrift „The Chicago“ versehene Rettungsboot steuern sollte.

Aargau, Lenzburg. Am 1. d. Abends wurde im Walde Unterholz, Gemeindegemeinde Hunzenschwyl, der bloß 10 Jahre alte Knabe Adolph Berner, Söhnlein sel. von Ruppertschwyl, bei Samuel Zubler, Ullis, Weber in Hunzenschwyl, verköstigt, erhängt aufgefunden.

(Theures Stroh.) Nichts ist so unbegreiflich wie die Begrifflosigkeit der Menschen, wenn der Aberglaube sich ihrer bemächtigt, um sie zu missbrauchen. Im Reliquiendienst war man schon dahin gekommen, „das Gerippe des Christkinds“ aufzubewahren. In der Umgegend von Antwerpen wird in diesen unsern Tagen die Abgötterei der Verstorbenen einigermaßen überboten. Im „Echo du Parlement“ steht zu lesen, daß den dortigen Gläubigen feuchtes und halboersaultes Stroh feilgeboten wird, von welchen der Verkäufer bezeugt, daß darauf der „Gefangene des Vatican“ gelegen habe. Der einzelne Halin wird mit 50 Centimes bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 9. Okt. Die „Hartung'sche Zeitung“ veröffentlicht einen Abschiedsbrief des Feldmarschalls v. Manteuffel für die Provinz Preußen an den Oberpräsidenten, worin er sagt: Er habe die Söhne der Provinz in den Krieg geführt: ihr Blut fließen sehen, aber auch ihr Siegeshurray gehört. Ihrer unübertroffenen Tapferkeit danke er mit die hohe Auszeichnung, die ihm von der Kaiser geworden, mit allen Fibern seines Herzens sei er an die Provinz Preußen gefesselt, er möchte das jeden ihrer Bewohner wissen lassen.

Mailand, 9. Okt. Der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen sind in Begleitung des italienischen Kronprinzenpaares hier eingetroffen.

Rom, 10. Okt. Die Nachricht des Pariser „Moniteur“, daß die italienische Regierung beschlossen habe, ein erklärendes diplomatisches Rundschreiben bezüglich der Reise des Königs zu erlassen, entbehrt der Begründung. Es ist keinerlei Zweifel aus Anlaß der Reise des Königs möglich und keinerlei Nothigung für die Diplomatie, darüber Aufklärungen zu verlangen.

Bekanntmachungen.

Waldhausen.

Lebter Liegenschafts-Verkauf.



Dem Beschlusse der Gläubiger und des Gemeinschuldners zu Folge kommt die in Nro. 137 und 145 dieses Blattes näher beschriebene zur Gantmasse des Johann Jakob Härer, Steinbrechers gehörige, auf Waldhäuser und Plüderhäuser Markung befindliche Liegenschaft am

Montag, 20. Oktober 1873 Morgens 9 Uhr
auf dem Rathhaus in Waldhausen

zum zweiten und letzten Aufstreich, dessen Resultat zum Voraus genehmigt ist.
Den 1. Oktober 1873.

K. Amts-Notariat Dorch.
Schenck.

Welzheim.

Hopfen-Verkauf.

Das heutige städtische Hopfenerzeugniß mit ca. 14 Centner, prima Qualität, wird nächsten

Samstag den 18. Okt. d. J.

Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 11. Oktbr. 1873.

Gemeinderath.

Welzheim.

Farren-Verkauf.

Ein schwerer, zum Schlachten tauglicher Farren kommt nächsten

Samstag den 18. Okt.

d. J.

Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung. Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 11. Oktbr. 1873.

Gemeinderath.

Welzheim.

Neue holländische

Wollhöringe

empfehlen

G. Weller,
Tag's Nachfolger.

Welzheim.

Ich habe 225 Stück sehr schönes
Kraut zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie

mit Genehmigung hoher Regierung
Ziehung am 22. Oktober dieses Jahrs.

Bei dieser Lotterie kommen 9 elegante Equipagen mit 4 und 2 Pferden bespannt, 1 feiner Schlitten mit 2 Pferden, 60 der schönsten Reit- und Wagen-Pferden nebst vielen hundertern von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung. Zu dieser allgemein so beliebten Lotterie versendet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Speesen bei Uebersendung der resp. Gewinne

1 Loos für 1 Thlr. 5 Sgr. oder fl. 2. 3 Kr.

6 Loose 7 — 12. 15

gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Theilnehmer erhält nach der Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis übersandt durch das Handlungshaus von

Joh. Geyer

in Frankfurt a. M.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.



Geehrte Landwirthe!

Die Vortheile der Maschinengarne gegenüber dem Handgespinnste geben zum Spinnen lassen im Lohne allseitig Veranlassung. Ueberzeugt von der Leistungsfähigkeit, Reelität und Billigkeit der berühmten mechanischen



Ulm a. D. 1873

Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei Schreckheim bei Dillingen a/D. Station: Offingen bei Ulm.

erlauben wir unterzeichnete Vertreter uns zur Uebernahme und Beförderung von Rohstoffen zum Spinnen, Weben, Bleichen, Färben und Zwirnen bestens zu empfehlen. Gegenwärtig erfolgt die Gespinnst-Ablieferung innerhalb 14 Tagen, daher um ungesäumte Zustellungen der Rohstoffe freundlichst ersuchen. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit die Fabriks-Agenten:

- S. Söfky in Welzheim.
- Müller, Buchbinder, Altdorf.
- A. Herlikofer, Gmünd.
- G. Schausfler in Althütte.
- Fz. Schierle, Käser, Herlikofen.
- Fr. Sacco jr. Comburg b. Hall.
- G. J. Rode in Murr.

Murrhardt.

Frisch angekommen

in trockener gut gegebener Waare

eine große Parthie Sohlleder meistens weite Kühhäute,

sowie eine schöne Auswahl Ueberleder zu billigen Preisen bei

Albert Böhringer,

Leberhändler.

Murrhardt.

Sohlleder-Spannen, einzelne Sohlen, Vorderblätter, Brandsohlleder, weiße & farbige Futterleder, schwarzes & marmorirtes Ledertuch, Filzschäfte & Lasting-Schäfte mit Flanellfutter, Wiener Papp, Holznägel, alle Sorten Schuhnägel, Erter, Pech, Hanfgarn, Bestechgarn, Deillets & Schusterhandwerkszeug

empfiehlt billigst die

die Lederhandlung von **Albert Böhringer.**

Murrhardt.

Erddöl-Länglampen

à fl. 1. — per Stück,

Arbeits-Lampen mit Blechschirm

à 45 fr. per Stück,

Cylinder und bestes Erdöl

empfiehlt

Albert Böhringer.

Auswanderer

werden mit der berühmten Cunard-Dampfer-Linie

frei ab Mannheim bis Newyork

nebst Gepäc und Kost auf der Seefahrt um fl. 69 übernommen von dem Bezirksagenten

E. G. Breuninger,

Rudersberg.

Pfahlbrunn.

Welzheim.

Es können gegen zweifache Sicherheit bis Martini

2 Wagen

300 Gulden

guten Strohdung

bezogen werden.

hat zu verkaufen

Wittve Schif.

Wittve Nidel.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Ullrich & Co.

Welzheim.

Einladung.

Zu unserer am heutigen Sonntag den 12. Oktober in hiesiger Kirche stattfindenden

Trauung

erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte hiemit freundlichst einzuladen.

August Müller.

Christiane Neumaier.

Welzheim.

Einladung.

Für das mir seit 2 Sommern geschenkte Zutrauen herzlich dankend erlaube ich mir unter Mitwirkung des Gesang-Vereins zu einem heiteren Nachmittag heute Sonntag und Abends zu einer

italienischen Nacht

Jedermann, besonders die verehel. Honoratioren hiemit freundlichst einzuladen.

Gartenwirth Kugler.

Eselshalden.

Haus- und Güter-Verkauf oder Verpachtung.



Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr sämtliches Besitzthum aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Dasselbe besteht in:

einem halben Wohnhaus und Keller und etwa 3 1/2 Morgen Acker, Wiesen und Gärten.

Kaufsliebhaber können innerhalb der nächsten 8 Tage von heute an gerechnet täglich einen Kauf oder Pacht mit ihr abschließen, da sie nachher wieder abreise.

Den 11. Oktbr. 1873.

Jakob Steiner's Wittve.

Für sehr gangbare und lohnende Artikel werden einige solide und thätige Hausväter gesucht.

Schriftliche Anträge befördert die Redaction.

Welzheim.

Pfand-Scheine

für Ledige und Verheirathete, sowie in Etag-Bögen hiezu empfiehlt die

Buchdruckerei d. Bl.

Geld-Sorten vom 10. Oktbr. 1873.

| | |
|--------------------|-------------------------|
| Pr. Friedrichsd'or | fl. 9. 58 1/2 - 59 1/2. |
| 20-Francs | " 9. 20 1/2 - 21 1/2. |
| Souvereigns | " 11. 48 - 50. |
| Imperials | " 9. 41 - 43. |
| Holl. fl. 10. | " 9. 52 - 54. |
| Pistolen | " 9. 40 - 42. |
| Ducaten | " 5. 34 - 36. |